



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

**Einheitliches + für den Hahnenschrei im Neuen Testament? Das
Kompositum in Mt 26:34 v.l. und 26:75 v.l.**

Kraus, Thomas J

Abstract: The four canonical gospels present the consistent sequence + for the cock's crow in Peter's actual denial and its prediction by Jesus. The compound in Mark 13:35 is the only alternative lexeme for the cock's crow and, due to its single occurrence in the Greek Bible a hapax legomenon. In this study I follow up the variae lectiones in Matt 26:34 and 26:75, where the compound is backed by considerable and distinguished textual witnesses. By means of a validation of the attestation of these variae lectiones in the established critical editions of the New Testament it will be shown that their representation is often insufficient and incomplete. A speculative scenario will be created on the basis of the quality of the attestation of in Matt 26:34 and 26:75 in order to make the compound plausible as the original reading. In addition, all this relativizes the importance and validity of the term hapax legomenon.

DOI: <https://doi.org/10.1163/15685365-12341463>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-119693>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Kraus, Thomas J (2015). Einheitliches + für den Hahnenschrei im Neuen Testament? Das Kompositum in Mt 26:34 v.l. und 26:75 v.l. *Novum Testamentum*, 57(1):20-41.

DOI: <https://doi.org/10.1163/15685365-12341463>

Abstracts

Deutsch:

Die vier kanonischen Evangelien bieten einheitlich die Folge ἀλέκτωρ + φωνέω für den Hahnenschrei in der tatsächlichen Verleugnung durch Petrus und ihre Vorhersage durch Jesus. Nur Mk 13,35 bietet mit dem Kompositum ἀλεκτοροφωνία, das nur hier vorkommt und ein *hapax legomenon* der griechischen Bibel ist, ein alternatives Lexem für den Hahnenschrei. Diese Studie geht den *variae lectiones* in Mt 26,34 und 26,75 nach, wo das Kompositum durch beachtliche Textzeugen gestützt wird. Anhand der Überprüfung der Bezeugungslage dieser *variae lectiones* in den gängigen kritischen Ausgaben des Neuen Testaments wird aufgezeigt, dass die Darstellung meist ungenügend und lückenhaft ist. Auf der Basis der Qualität der Bezeugung von ἀλεκτοροφωνία in Mt 26,34 und 26,75 wird ein spekulatives Gedankenspiel entworfen, in dem versucht wird, das Kompositum als die ursprüngliche Lesart plausibel zu machen. Des Weiteren relativiert sich dadurch Bedeutung und Aussagekraft des Begriffs *hapax legomenon*.

Englisch:

The four canonical gospels present the consistent sequence ἀλέκτωρ + φωνέω for the cock's crow in Peter's actual denial and its prediction by Jesus. The compound ἀλεκτοροφωνία in Mark 13:35 is the only alternative lexeme for the cock's crow and, due to its single occurrence in the Greek Bible a *hapax legomenon*. In this study I follow up the *variae lectiones* in Matt 26:34 and 26:75, where the compound is backed by considerable and distinguished textual witnesses. By means of a validation of the attestation of these *variae lectiones* in the established critical editions of the New Testament it will be shown that their representation is often insufficient and incomplete. A speculative scenario will be created on the basis of the quality of the attestation of ἀλεκτοροφωνία in Matt 26:34 and 26:75 in order to make the compound plausible as the original reading. In addition, all this relativizes the importance and validity of the term *hapax legomenon*.

Einheitliches ἀλέκτωρ + φωνέω für den Hahnenschrei im Neuen Testament? Das Kompositum ἀλεκτοροφωνία in Mt 26:34 v.l. und 26:75 v.l.

Thomas J. Kraus
Universität Regensburg, Germany

keywords:

hapax legomena – Hahnenschrei – ἀλεκτοροφωνία – Mk 13:35 – Mt 26:34,75 –
Textkritik

1 Ausgangssituation

Im Kontext der Verleugnung Jesu durch Petrus spielt das beliebte Motiv des Hahnenschreis eine wichtige Rolle. Alle vier Evangelien geben dabei den Hahnenschrei analog mit Substantiv ἀλέκτωρ und Verb φωνέω wieder (Mt 26:34,74,75; Mk 14:30,68,72; Lk 22:34,60,61; Joh 13:38; 18:27). Dieser einheitliche und thematisch an die tatsächliche Verleugnung und ihre Vorhersage gebundene Gebrauch erscheint auffällig einheitlich und – durch Gegenüberstellung mit den außerhalb der griechischen Bibel üblichen sprachlichen Mitteln zur Wiedergabe des Hahnenschreis – als etwas Besonderes, dem Neuen Testament Eigentümliches. Daran ändert auch die Verwendung dieser Verbindung in grApkBar 6:16 und auf einem bislang unveröffentlichtes Palimpsest-Fragment aus Khirbet Mird in der Nähe des Toten Meeres¹ aus dem sechsten bis achten Jahrhundert (PAM neu 1, Fragment zwei von insgesamt vier Fragmenten eines Tropologions) nichts. Denn diese können vom Gebrauch in den Evangelien motiviert oder beeinflusst sein.²

¹ Ich danke Willy Clarysse, Leuven, für die vertrauensvolle Zusendung von Informationen zu diesem und anderen Fragmenten aus Khirbet Mird in der Leuener Sammlung.

² Ausführlich zu diesem Themenkomplex T.J. Kraus, „Bevor der Hahn zweimal krähen wird ...“ Die *Hapax legomena* ἀλεκτρύων und κοκκύζω im sogenannten Faijumfragment (P.Vindob.G 2325) (im Druck).

Vor diesem Hintergrund kommt dann dem Kompositum ἄλεκτοροφωνία in Mk 13:35 ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Denn es handelt sich um die einzige sonstige Bezugnahme auf den Hahn im Neuen Testament, die noch dazu morphologisch mit den beiden Lexemen ἄλέκτωρ und φωνέω verwandt ist. Dieses Kompositum kommt in der griechischen Bibel nur hier vor. So legt deren Lektüre nahe, weshalb es dann auch als *hapax legomenon*^{LXX,NT}, als „Einfach-“ bzw. „Einzelwort“ innerhalb eines umrissenen textlichen Referenzrahmens, bezeichnet werden kann.³ Darüber hinaus fungiert das Kompositum in Mk 13:35 als Genitiv der Zeit ἄλεκτοροφωνίας im Sinne von „zur Zeit des Hahnenschreis“ bzw. „zur Zeit der dritten Nachtwache“ (dann mit φυλακῆς zu ergänzen bzw. in der *varia lectio* des Codex Bezae Cantabrigiensis [D^{ea}] als ἄλεκτοροφωνίου mit χρόνου)⁴ und ist somit in Bedeutung und syntagmatischer Verwendung von jener von ἄλέκτωρ mit φωνέω als das eigentliche „Schreien/Rufen/Krähen des Hahns“ zu unterscheiden. Analog eingestuft als Zeitangabe wird πρὶν ἄλεκτοροφωνίας,⁵ das sich als *varia lectio* zu πρὶν ἄλέκτορα φωνῆσαι in Mt 26,34 findet, zumeist als Angleichung an Mk 13:35 aufgefasst wird und so nicht Teil des fortlaufenden griechischen Haupttextes der maßgeblichen kritischen Ausgaben NA²⁷, NA²⁸ und GNT⁴ geworden ist. Ergo bleibt ἄλεκτοροφωνία aufgrund seines einmaligen Vorkommens in Mk 13:35 damit – zunächst – ein *hapax legomenon*.

Dass dies alles nicht so klar und unproblematisch ist, wird im Folgenden gezeigt werden. Mehr noch, die *variae lectiones* sind als solche miteinander und gegeneinander

3 Näheres zum Sprachphänomen *hapax legomenon* bei T. Kraus, Sprache, Stil und historischer Ort des zweiten Petrusbriefes (WUNT 2.136; Tübingen: Mohr Siebeck, 2001) 313-316; ders., „Die Sprache des Petrus-evangeliums?“ Methodische Anmerkungen und Vorüberlegungen für eine Analyse von Sprache und Stil, in: ders./T. Nicklas (Hg.), *Das Evangelium nach Petrus. Text, Kontexte, Intertexte* (TU 158; Berlin-New York: Walter de Gruyter, 2007) 61-76, bes. 69-76; ders., Von Hund und Schwein ... Das Doppelsprichwort 2Petr 2,22 und seine *Hapax Legomena* aus linguistischer, textkritischer und motivgeschichtlicher Sicht, ASE 30 (2013; im Druck); ders., *Hapax legomena* – Definition eines *terminus technicus* und Signifikanz für eine pragmatisch orientierte Sprachanalyse, NTS 59 (2013; im Druck).

4 Hierzu BDR = F. Blass/A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch (bearb. v. F. Rehkopf; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ¹⁷1990) § 123,1 (4). Ferner mit Verweis auf BDR W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur (unter Mitwirkung von V. Reichmann hg. K. Aland/B. Aland; Berlin-New York: Walter de Gruyter ⁶1988) s.v. ἄλεκτοροφωνία. Diese *varia lectio* lässt sich mit Hilfe der Onlineseiten der Cambridge Digital Library der University of Cambridge (<http://cudl.lib.cam.ac.uk/collections/christian>; letzter Zugriff 16/02/2013) überprüfen: Vgl. Folio 335v, l.17 mit ἀλεκτοροφωνίου und Folio 336r, l.17 mit *galli cantum*.

5 So BDR § 187,2 (6), für ἄλεκτοροφωνίας in Mt 26:34 v.l. und Mk 13:35. Ferner Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch⁶, s.v. ἄλεκτοροφωνία.

zu vergleichen und in ihrer Bezeugung zu analysieren. Werden sie alle als Zeugen ernst genommen, dann ist die Einordnung von ἀλεκτοροφωνία als *hapax legomenon* zu hinterfragen oder sogar abzulehnen.

2 Die *variae lectiones* πρὶν ἀλεκτοροφωνίας in Mt 26:34 und 26:75

2.1 Nachweis der *variae lectiones* durch Günter Zuntz und Colin H. Roberts

Im Jahr 1949 veröffentlicht der klassische Philologe Günter Zuntz eine knapp zweiseitige Notiz über die Lesarten in Mt 26:34 und 26:75,⁶ der er zwei Jahre später im Zuge der Rekonstruktionsarbeit am in der Wiener Papyrussammlung befindlichen und als *P.Vindob.G* 31974 katalogisierten Blattes des berühmten Chester Beatty Evangelien-Kodex (P⁴⁵) eine aktualisierte Version folgen ließ.⁷ Zuntz geht auf die Variante πρὶν ἀλεκτοροφωνίας an beiden Stellen im Matthäusevangelium ein, bietet deren Bezeugung, zu der er für Mt 26,34 noch *P.Vindob.G* 31974, Zeile 26, und für Mt 26,72 noch das damals zur Veröffentlichung anstehenden Pergamentfragments *P.Ant.* I 1 (0231). Dabei ist die Variante in *P.Vindob.G* 31974 (P⁴⁵) eindeutig als solche erkennbar. Zeile 26 des Verso beginnt mit πρὶν ἀλεκτοροφωνία[ς ... Für *P.Mich.inv.* 1570 = *P.Mich.* III 137 (P³⁷)⁸ sieht die Situation etwas anders aber trotzdem noch eindeutig aus. Dort ist in Zeile 28 des Rekto zumindest πρὶν ἀλεκτοροφ[ωνίας erhalten.⁹ *P.Ant.* I 11 (0231) gibt in Zeile 2 des Rekto ἀλεκτ]ορο[φωνίας wieder, also gerade mal drei Buchstaben des Wortes. Die sonstigen erhalten Buchstaben und die schlüssige Rekonstruktion allerdings lassen auch hier das Lexem als wahrscheinlich und damit erhalten gelten.

⁶ Vgl. G. Zuntz, A Note on Matthew XXVI. 34 and XXVI. 75, *JThS* 50 (1949) 182-183.

⁷ Vgl. G. Zuntz, Reconstruction of one Leaf of the Chester Beatty Papyrus of the Gospels and Acts (P⁴⁵) (Matth. 25,41-26,39), *CEg* 51 (1951) 191-211, hier 205-206.

⁸ Vgl. H.A. Sanders, Henry A., An Early Papyrus Fragment of the Gospel of Matthew in the Michigan Collection, *HThR* 19 (1926) 215-226 und Tafeln.

⁹ Das zweite *omikron* ist auf den Abbildungen auf den Seiten des Advanced Papyrological Information System (APIS) der Columbia University (<http://www.columbia.edu/dlc/apis>, Suche [search] nach „Inventory number“ und „collection“; letzter Zugriff 07/02/2013) gut zu sehen. Gegen die Lesung als *alpha* und der Wiedergabe als πρὶν ἀλέκτορα φ[ωνῆσαι von P.W. Comfort/D.P. Barrett (Hg.), *The Complete Text of the Earliest New Testament Manuscripts* (Grand Rapids: Baker, 1999) 132.

In seinen beiden Studien verweist Zuntz mehrmals auf die Unterstützung von Colin H. Roberts, dem Herausgeber des letztgenannten Pergamentfragments, für seine Anmerkungen zu den *variae lectiones* für die beiden Mt-Stellen. Sowohl die Annahme, Schreiber hätten sich einfach so für ἀλεκτοροφωνίας entschieden, als auch die Zuschreibung der Lesart als bewusste Anpassung an Mk 13:35 bzw. als Schreiberfehler, lehnt Zuntz ab.¹⁰ Vielmehr ist er überzeugt, dass die Belege bekräftigen, es handle sich bei ἀλεκτοροφωνίας um „the original reading“.¹¹ Anders formuliert: „Therefore, and on the principle that the variant is preferable which differs from parallel passages in other gospels, ἀλεκτοροφωνίας has a strong claim to being regarded as genuine.“¹²

Vorsichtiger, aber dennoch unter Bezugnahme auf Günter Zuntz, stellt auch eben genannter Colin H. Roberts die Besonderheit der Lesart ἀλεκτοροφωνίας in Zeile 2 (Rekto) von *P.Ant.* I 11 (0231) für Mt 26,75 heraus, zudem die Tatsachen, dass (a) diese Lesart sich in keiner Ausgabe des Neuen Testaments für diese Stelle finde und (b) die beiden ältesten Manuskripte von Mt (P³⁷, P⁴⁵) ebenjene Lesart für Mt 26,34 bezeugten. Seine Edition des Papyrus *P.Ant.* I 11 erschien 1950.¹³ Doch wird klar, dass sowohl ihm als auch Zuntz die jeweiligen Untersuchungen des anderen bereits vor deren Publikation bekannt waren und beide miteinander über diese korrespondierten.

Erst 1955 referiert Peter Katz über den ersten Band der Antinoopolis-Papyri, herausgegeben von Colin H. Roberts.¹⁴ Wie leider üblich für jene Zeit der Wahrnehmung von Manuskripten von Seiten der Theologie fehlen fundierte papyrologische und paläographische Details, welche – wie üblich – der Editionsband sehr wohl beinhaltet. Katz konzentriert seine Rezension in erster Linie auf die Septuaginta-Fragmente, die er für bedeutsamer erachtet als beispielsweise ein in Handschrift und Material herausragendes Pergament-Blatt der *ActThcl* (*P.Ant.* I 13) oder die beiden neutestamentlichen Stücke mit Mt 26:75-27:4 (*P.Ant.* I 11) und 2Joh 1-9 (*P.Ant.* I 12), letzteres immerhin als Teil eines größeren Textkorpus (Pagination 164 und 165 in anderer Schreiberhand) in einer bemerkenswert eleganten Schreiberhand des dritten Jahrhunderts. Nichtsdestotrotz betont Katz für *P.Ant.* I 11 (0231) die Lesart

¹⁰ Vgl. v.a. Zuntz, *Reconstruction*, 206.

¹¹ Zuntz, *A Note*, 182.

¹² Zuntz, *Reconstruction*, 206.

¹³ Vgl. C.H. Roberts, 11. St. Matthew's Gospel xxvi-xxvii, in: Ders., *The Antinoopolis Papyri. Part I* (London: Egypt Exploration Society, 1950), 23-24 und 107.

¹⁴ Vgl. P. Katz, *Rez. Roberts, C.H., F.B.A., The Antinoopolis Papyri, Part I, ThL 80 (1955) 737-740.*

ἀλεκτοροφωνίας für Mt 26:75 sowie die Tatsache, dass Colins auf Zuntz und dessen Nachweise mit den ältesten Textzeugen (P³⁷, P⁴⁵) für dieselbe Lesart in Mt 26:34 verweist.¹⁵

Natürlich finden sich unter dem Eintrag ἀλεκτοροφωνία in Bauer^{6. Aufl.} und Danker^{3. Aufl.} Verweise auf die beiden *variae lectiones* in Mt 26:34 und 26:75, denen ich auch meine Aufmerksamkeit für die beiden Stellen verdanke.¹⁶ Doch noch 1963 und damit eine beachtliche Zeit nach der Diskussion der Varianten durch Zuntz und Roberts und deren partielle Rezeption durch Katz ist in der fünften Auflage des Wörterbuchs von Walter Bauer zwar ein Hinweis auf Mt 26:34 v.l., nicht aber auf die Variante in Mt 26:75 abgedruckt.¹⁷ Dergleichen gilt auch für die Nachdrucke dieser Auflage 1971 und 1976.¹⁸ Dennoch führt die Aufnahme der Variante für beide Stellen in Mt die stete Aktualisierung des Wörterbuchs und dessen englisches Äquivalent von Danker vor Augen, das aber dennoch als eigenständige Publikation mit besonderem Profil zu betrachten ist.¹⁹ Die Wahrnehmung solcher *variae lectiones* ist also nicht zwingend in Nachschlagewerken gegeben, wobei man gerade bei Handwerkszeug für das Studium des Neuen Testaments dies durchaus erwarten könnte.²⁰

2.2 Bezeugung der beiden alternativen Lesungen von Mt 26:34 und 26:75

Für weitere Ausführungen über Qualität und Bedeutung der konkurrierenden Lesarten in Mt bedarf es zunächst einer näheren Betrachtung der quantitativen wie qualitativen Bezeugung an den beiden besagten Stellen. Dabei fällt das *Greek New Testament* (4. Auflage) als Hilfe aus, denn sowohl für Mt 26:34 als auch für 26:75 fehlen Hinweise auf die alternative Lesart zu dem im Text abgedruckten ἀλέκτορα φωνῆσαι.²¹ Als

¹⁵ Vgl. Katz, Rez. Roberts, 737.

¹⁶ Vgl. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch⁶; F.W. Danker (Hg.), A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature (based on W. Bauer's Griechisch-Deutsches Wörterbuch; Chicago-London: University of Chicago ³2000).

¹⁷ Vgl. W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen christlichen Literatur (Berlin: Walter de Gruyter, ³1963) s.v. ἀλεκτοροφωνία.

¹⁸ Zu diesen Wörterbüchern vgl. J.A.L. Lee, A History of New Testament Lexicography (Studies in Biblical Greek 8; New York u.a.: Peter Lang, 2003) 143-154.

¹⁹ Hierzu Lee, A History, 166-171, 363.

²⁰ So z.B. EWNT² 1 (1992) s.v. ἀλεκτοροφωνία (138) mit bloßem Verweis auf Mk 13:35.

²¹ Dergleichen gilt für B.M. Metzger, A Commentary on the Greek New Testament (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, New York: United Bible Societies, ²1994).

Substrat aus *Novum Testamentum Graece* (27. und 28. Auflage) und die Ausgabe *New Testament Greek Manuscripts: Matthew* von Reuben J. Swanson, dessen Fokussierung auf eine Auswahl an Manuskripten und Textzeugen zu beachten ist,²² ergibt sich im Überblick folgender Befund:

Mt 26:34

ἀλεκτοροφωνίας: ℘^{37vid.45} L (πρὶν ἢ ἄ.)^{f1} (a) [so NA²⁷, NA²⁸]

℘³⁷ (ἀλέκτορο ...) L (πρὶν ἢ ἄ.)^{f1} [so Swanson]

ἀλέκτορα φωνῆσαι:²³ ℘⁵³ ⋈ A B C D ℞ K M U W Δ Θ Π 2 28 33 69^c und * 118
124 157 565 579 700 788 1071 1424 sowie uwt²⁴

Mt 26:75²⁵

ἀλεκτοροφωνίας: In NA²⁷ und NA²⁸ nicht angeführt.

^{f1} [so Swanson]

ἀλέκτορα φωνῆσαι: ⋈ A B C D ℞ K M U W Δc Θ Π 2 124 157 565 579 700 1071
1346 1424 sowie uwt²⁶

ἀλέκτωρ φωνῆσαι: ^{f13} 69 (erst ab φωνῆσαι bezeugt in 1346)

ἀλέκτωρα φωνῆσαι: 118 788

Es mag überraschen, dass (a) Swanson für ἀλεκτοροφωνίας in Mt 26:34 nicht ℘⁴⁵, der aber als für den Matthäusband herangezogene Quelle aufgeführt ist,²⁷ und das Pergamentblatt 0231 (*P.Ant.* I 1), das doch schon einige Zeit bekannt war, bietet, (b) GNT⁴ weder für Mt 26:34 noch für 26:75 einen Hinweis auf eine Alternativlesart vermerkt, NA²⁷ und NA²⁸ für die zweite Stelle schweigen und (c) NA²⁷ und NA²⁸ keinen

22 Vgl. hierzu R.J. Swanson, *New Testament Greek Manuscripts: Variant Readings Arranged in Horizontal Lines against Codex Vaticanus: Matthew* (Sheffield: Sheffield Academic Press; Pasadena: William Carey, 1995) iii-xiv, besonders vi-viii.

23 Keine expliziten Angaben in NA²⁷ und NA²⁸, Angaben aus Swanson, *New Testament Greek Manuscripts: Matthew*, 263.

24 Laut Swanson, *New Testament Greek Manuscripts: Matthew*, 263 und viii ist ἀλέκτορα φωνῆσαι die abgedruckte Fassung in u = *The Greek New Testament*⁴, v = B.F. Westcott/F.J.A. Hort, *The New Testament in the Original Greek* (New York: Macmillan, 1935) und t = H KAINH ΔΙΑΘΗΚΗ (Oxford: Reproduced at the University of Chicago Press from the edition from 1873).

25 Angaben aus Swanson, *New Testament Greek Manuscripts: Matthew*, 275.

26 Vgl. Anm. 24.

27 Vgl. aber Swanson, *New Testament Greek Manuscripts: Matthew*, vi, wo aber der Chester Beatty Evangelien-Papyrus mit den Fragmenten in Dublin und Wien genannt ist (dort als ℘⁴⁶ [sic] bezeichnet).

ausführlichen Befund für ἀλέκτορα φωνῆσαι in Mt 26:34 geben. Es findet sich in beiden Ausgaben des Nestle-Aland auch nichts unter den *variae lectiones minores* unter Appendix 2. Dies deutet bereits darauf hin, dass ἀλεκτοροφωνίας nicht wirklich als Alternative in Erwägung gezogen und dessen Bezeugung als unbedeutend, falls überhaupt, wahrgenommen wird.

Sicherlich mag darüber hinaus diskutabel erscheinen, ob denn wirklich von $\mathfrak{P}^{37\text{vid}}$, also von einer Lesart als *videtur*, „wie es scheint“, und damit von einer nicht ganz sicheren Lesart die Rede sein müsste. Das zweite *omikron* ist – wie schon angemerkt – auf dem Foto des Papyrus klar erkennbar. Damit ist die weitere Rekonstruktion als ἀλεκτοροφ[ωνίας – mit nicht sicherem, aber aufgrund der Buchstabenreste veranschlagtem *phi* (deshalb der Unterpunkt) – durchaus naheliegend.

Im Jahr 2004 gelingt Amy S. Anderson²⁸ eine Revision und Erweiterung der Arbeiten von Kirsopp Lake²⁹ über die von ihm entdeckte bzw. als zusammengehörig erwiesene Manuskriptgruppe Familie 1 (family 1, auch „the Lake Group“ genannt), die in Mt 26:34 und 26:75 jeweils ἀλεκτοροφωνίας überliefert.³⁰ Sie gibt für beide Stellen folgenden Apparat wieder, natürlich unter Konzentration auf Familie 1, deren Minuskeln deswegen auch zuerst genannt werden (hier dann für die jeweilige Lesart in der ersten Zeile angeführt):

Mt 26:34³¹

ἀλεκτοροφωνίας: 1 205 209 1582

$\mathfrak{P}^{37\text{vid.45}}$ L a Or

ἀλέκτορα φωνῆσαι: 22 118 131 872 1192 1210 1278 2193 2542

⌘ A B C D W Δ Θ+ 28 33 69 124 157 565 579 700 1424 RB

28 Vgl. A.S. Anderson, *The Textual Tradition of the Gospels: Family 1 in Matthew* (NTTS 32; Leiden; Brill, 2004). Ferner die Rezension von T. Nicklas Rez. Anderson, Amy S. *The Textual Tradition of the Gospels*, TC: A Journal of Biblical Textual Criticism 9-10 (2004/2005; <http://purl.org/TC>; letzter Zugriff 09/02/2013).

29 Vgl. v.a. K. Lake, *Codex 1 of the Gospels and Its Allies* (Text and Studies 7; Cambridge: Cambridge University Press, 1902).

30 In der eben erschienen zweiten Auflage von B.D. Ehrman/M.W. Holmes (Hg.), *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis* (NTTSD 42; Leiden-Boston: Brill, 2013) geht nur E.J. Epp (Textual Clusters: Their Past and Future in New Testament Textual Criticism, 519-577, hier 542) auf Familie 1 kurz ein.

31 Vgl. Anderson, *The Textual Tradition*, 203.

Mt 26:75³²

ἄλεκτοροφωνίας: 1 205 209 1582

ἄλέκτορα φωνῆσαι: 22 118 131 872 1192 1210 1278 2193 2542

⌘ A B C D L W Δ Θ+ 124 157 565 579 700 1424 NA RP

Anderson bietet in erster Linie eine ausführliche Untersuchung der Minuskel 1582 (geschrieben 948, Vatopediu Kloster, Athos),³³ welche sie durch Vergleiche des dortigen Texts von Mt mit jenem bei Origenes und in Minuskel 1 (bzw. Kodex 1, 12. Jahrhundert, Universitätsbibliothek Basel) – nach dem auch Familie 1 benannt ist – in ihrer Bedeutung deutlich aufwerten kann, insbesondere gegenüber der Einschätzung durch Lake. Damit kann Anderson mit Recht 1582 als Mitglied der Familie 1 (zusammen mit Kodex 1 zudem als zentrale Handschrift) nachweisen und die dortigen Randnotizen fruchtbar machen, so dass die Datierung von Familie 1 auf das 10. Jahrhundert vorzuziehen ist. Zudem kann Anderson neue Stemmata vorlegen.³⁴ Für den vorliegenden Fall jedoch sind weitere Aspekte in Andersons Arbeit von Signifikanz: (a) Anderson versieht an beiden Stellen Mt 26:34 und 26:75 ihre Angaben mit dem Zeichen „X“, d.h. sie weist beide Male ἄλεκτοροφωνίας als „unique Family 1 readings“³⁵ aus. (b) Aus Familie 1 bezeugen die Lesart ἄλεκτοροφωνίας mit den Minuskeln 1, 205, 209 und 1582 immerhin vier der fünf wichtigsten Mitglieder der Handschriften-Familie. Die Minuskel 118 allerdings, weiteres Kernmitglied der Familie, die mit 205 und 209 eine engere Untergruppe der Familie 1 bildet,³⁶ liest für beide Stellen ἄλέκτορα φωνῆσαι. (c) Anderson führt als Vergleichspunkt Origenes und den von ihm bezeugten Text von Mt an. Damit soll jedoch nicht die Diskussion um Berechtigung oder Nicht-Berechtigung der Annahme eines cäsareanischen Texttyps³⁷ bzw. die kritische Evaluation des von Anderson anhand des Kürzels „RB“ (= Robinson/Pierpont)³⁸ berücksichtigten byzantinischen Texttypus in dieser Studie miteinbezogen werden. Es sind jedoch die wichtigen Affinitäten zwischen Familie 1 und dem Evangelientext bei

32 Vgl. Anderson, *The Textual Tradition*, 207.

33 Zu Familie 1 und Andersons Arbeit vgl. D.C. Parker, *An Introduction to the New Testament Manuscripts and Their Texts* (Cambridge: Cambridge University Press, 2008) 137-141.

34 Vgl. Anderson, *The Textual Tradition*, 74-83 und 148-152 (Origenes), 84-100 (Kodex 1), Stemmata (101-102).

35 Anderson, *Textual Tradition*, 155 (sowie 203 und 207).

36 Vgl. Anderson, *Textual Tradition*, 111-114.

Origenes zu konstatieren. Schon Zuntz berücksichtigte Origenes bei seinem Nachweis für die Lesart ἀλεκτοροφωνίας für Mt 26:34.³⁹ (d) Offensichtlich betrachtet Anderson es als bemerkenswert, dass in Nestle-Aland die Lesart ἀλέκτορα φωνῆσαι nicht durch Bezeugung unterlegt und die Lesart ἀλεκτοροφωνίας gar nicht angeführt wird, so dass sie die Abkürzung „NA“ für Mt 26:75 angibt.⁴⁰ (e) Außerdem fehlt auch bei ihr ein Hinweis auf *P.Ant.* I 11 (0231) für Mt 26:75.

Summa summarum ist die einheitliche Bezeugung von ἀλεκτοροφωνίας für Mt 26:34 und 26:75 durch vier der fünf elementaren Mitglieder von Familie 1 (1 205 209 1582), auch durch ihre nachweisbare enge Verbindung mit dem bei Origenes erhaltenen Mt-Text, durchaus qualitativ bemerkenswert.⁴¹ Wir sehen für Mt 26:34 Kodex Regius (L^e = 019; achtes Jahrhundert; Paris), die beiden Papyri ϕ³⁷ (*P.Mich.inv.* 1570 = *P.Mich.* III 137) und ϕ⁴⁵ (*P.Vindob.G* 31974) aus dem dritten Jahrhundert und Origenes sowie für Mt 26,75 durch 0231 (*P.Ant.* I 11; viertes Jahrhundert) als Zeugen.⁴² Natürlich bleibt die Bezeugung gegenüber ἀλέκτορα φωνῆσαι (und Alternativen in Mt 26:34) quantitativ unterlegen.⁴³ Darüber hinaus bestätigt Anderson die Angabe des Kodex a (bzw. 3 nach dem Nummerierungssystem des Vetus-Latina-Instituts der Erzabtei Beuron) = Kodex Vercellensis, einer wichtigen altlateinischen⁴⁴ Handschrift der Evangelien aus dem vierten Jahrhundert (Vercelli, Biblioteca Capitolare) als weiteren wichtigen Zeugen für

37 Hierzu B.H. Streeter, *The Four Gospels: A Study of Origins Treating the Manuscript Tradition, Sources, Authorship & Dates* (London: Macmillan, 1924 [21926]) 77-102; B.M. Metzger, *The Caesarean Text of the Gospels*, JBL 64 (1945) 457-489. Zu Streeters Theorie vgl. auch B.M. Metzger, *The Text of the New Testament. Its Transmission, Corruption, and Restoration* (New York-Oxford: Oxford University Press, 31992) 169-173. Ferner L.W. Hurtado, *Text-Critical Methodology and the Pre-Caesarean Text: Codex W in the Gospel of Mark* (Sd 43; Grand Rapids, Eerdmans, 1981) 95-100 (Literatur); B.M. Metzger/B.D. Ehrman, *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption, and Restoration* (Oxford: Oxford University Press, 42005) 310-312; Epp, *Textual Clusters*, 542-543. Zur Kritik an solch einem Texttyp als rein hypothetisch vgl. K. Aland/B. Aland, *Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 21989) 342-348. Für eine ausgewogene Diskussion von Angemessenheit und Relevanz von Texttypen vgl. Parker, *An Introduction*, 171-174.

38 Vgl. M.A. Robinson/W.G. Pierpont, *The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform* (West Chester: Chilton Book Publishing, 2005). Ferner M.A. Robinson, *The Case for Byzantine Priority, TC: A Journal of Biblical Textual Criticism* 6 (2001; <http://purl.org/TC>; letzter Zugriff 09/02/2013). Hierzu vgl. Parker, *An Introduction*, 175-176, 198-200.

39 Vgl. Zuntz, *Reconstruction*, 205-206.

40 Hierzu Anderson, *Textual Tradition*, 155.

41 Für die Bedeutung von Familie 1 für Mt vgl. Parker, *An Introduction*, 318-319.

42 Laut G. Cavallo, *Ricerche sulla maiuscola biblica* (*Studi e testi di papirologia* 2; Florenz: Le Monnier, 1967) 67, ist das Pergamentblatt tendenziell eher auf das Ende des 4. Jahrhunderts zu datieren.

43 Zu den griechischen Manuskripten von Mt vgl. Parker, *An Introduction*, 317-319.

die Alternativlesart in Mt 26:34 mit *ante galli cantum*, während der Kodex für Mt 26:75 eine Lücke aufweist.⁴⁵

Zu erwähnen ist jedoch auch, dass P⁵³ (*P.Mich.inv.* 6652; drittes Jahrhundert)⁴⁶ in Zeilen 18-19 ἀλέκτορα φωνῆσαι bewahrt, was Zuntz jedoch nicht berücksichtigt⁴⁷ und was auch bei Anderson fehlt. Interessant wäre sicherlich, welche Lesart einer der drei Papyri an der jeweils dort nicht bewahrten Stelle ursprünglich hatte. Doch bleiben Ausführungen darüber reine Spekulation, fehlt eben Mt 26,5 in den drei hier angeführten frühen Papyri P³⁷, P⁴⁵ und P⁵³.

Als Nachweise für die Lesart ἀλεκτοροφωνίας sind einige Stellen bei Origenes noch näher zu betrachten, auch im Hinblick auf einen generellen Verwendungsnachweis von ἀλεκτοροφωνία. Zudem finden sich bei Photius von Konstantinopel (Photius der Große bzw. Photius I.) in *Commentarii in Matthaeum* 92 mehr als die Hälfte aller Belege für ἀλεκτοροφωνία (in unterschiedlichen Formen), die der *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG) bei einer Suche bietet. Doch sind sein Gebrauch wie generell die verfügbaren Verwendungsnachweise des Lexems eigens darzulegen und zu analysieren.

2.3 Das Lexem ἀλεκτοροφωνία

44 Zur altlateinischen Überlieferung der Evangelien vgl. L. Vaganay/C.-B. Amphoux, *An Introduction to New Testament Textual Criticism* (Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 1991) 27-31, 101-102; P. Burton, *The Old Latin Gospels: A Study of their Texts and Language* (Oxford Early Christian Studies; Oxford: Oxford University Press, 2000); ders., *The Latin Version of the New Testament*, in: B.D. Ehrman/M.W. Holmes, *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis* (NTTSD 42; Leiden-Boston, 2013) 167-200.

45 Vgl. die Ausgabe von A. Gasquet (Hg.), *Codex Vercellensis. Pars prior* (Collectanea biblica Latina 3; Rom: Pustet, 1914) 117 (Mt 26,34) und 123 (Mt 26,75). Gasquet füllt die Textlücke (*lacuna*) in Mt 26,75 mit dem Text aus Kodex b und setzt somit *priusquam gallus cantet* in eckigen Klammern. Ferner A. Jülicher (Hg.), *Itala: Das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung. 1. Matthäus-Evangelium* (2. verb. Aufl. v. W. Matzkow/K. Aland; Berlin: Walter de Gruyter, 1972) 194 (für Mt 26:45): *antequam gallus cantet* im fortlaufenden Haupttext und für Kodex a *an[[te galli]] cantum*, das auf der Ausgabe von Gasquet beruht, in eckigen Klammern aber angibt, was „auch jetzt nicht mehr zu entziffern ist“. Ferner wird für Mt 26:75 (200) – analog Gasquet – *priusquam gallus cantet* angeführt, während Kodex a hier *lacuna* aufweist.

46 Vgl. H.A. Sanders, *A Third Century Papyrus of Matthew and Acts*, in: R.P. Casey/S. Lake/A.K. Lake (Hg.), *Quantulacumque. Studies presented to Kirsopp Lake by pupils, colleagues and friends* (London: Baltimore printed, 1937) 151-161 und Tafeln, der auf die Mitte des dritten Jahrhunderts datiert.

47 So Zuntz, *Reconstruction*, 206: „This [ἀλεκτοροφωνίας; Anm. d. Verf.] then is the reading of the three oldest extant Greek manuscripts.“ Zuntz hätte die Lesung durch den 1937 veröffentlichten P⁵³ kennen können.

Die Durchsicht der üblichen Wörterbücher und Lexika für das Lexem ἄλεκτοροφωνία erbringt meist nur wenige Verwendungsnachweise. Neben Mk 13:35 wird meist noch auf Strabon, Geogr. 7, Frg. 35,⁴⁸ aus dem ersten Jahrhundert v.Chr./ersten Jahrhundert n.Chr. verwiesen oder gleich nur auf Aesop,⁴⁹ dann stets auf Fab. 55. In den Nachschlagewerken von Bauer und Danker⁵⁰ finden sich daneben noch Hinweise auf Mt 26:34 v.l. und 26:75 v.l. und auf Phrynichus Arabius bzw. Phrynichus von Bithynien aus dem zweiten Jahrhundert n.Chr., der dieses Lexem verwendet habe (*Eclogae* 229).⁵¹ Darüber hinaus konstatiert das DGE⁵² ein viermaliges Vorkommen in den *Constitutiones Apostolicae* aus dem vierten Jahrhundert, das sich auch entsprechend verifizieren lässt (5,18,2: μηδενὸς γενόμενος μέχρις ἄλεκτοροφωνίας νυκτός; 5,19,2: ἕως ἄλεκτοροφωνίας; 7,31,2: ἄλεκτοροφωνίας; 8,34,1: ἄλεκτοροφωνία).⁵³ Die Suche mit dem TLG ergibt aber neben bereits angeführten Referenzstellen (Mk 13,35; Strabon, Geogr. 7, Frg. 35; Aesop, Fab. 55) noch weitere interessante Verwendungsnachweise: Der christliche Philosoph Johannes Philoponus schreibt in seinem Kommentar des *Hexaemeron* (De opificio de mundi) aus dem sechsten Jahrhundert vom Hahnenschrei (ἄλεκτοροφωνία) im Zusammenhang mit dem Anbruch der Morgenröte, dem Anfang des Tages und dem Nahen der Sonne. Wenige Zeilen darunter allerdings findet sich dann ἡ τῶν ἀλεκτόρων φωνή.⁵⁴ Das umfangreichste der erhaltenen byzantinischen Lexika, die Suda (ca. 970), belegt das Lexem ebenso zur Erläuterung des Stichworts πρωΐ (pi 2944) und so zur Erläuterung dessen, was „früh“ ist, eben der Zeitabschnitt nach dem Hahnenschrei (μετὰ τὴν

48 So z.B. H.G. Liddell/R. Scott, *A Greek-English Lexicon* (rev. and augm. By H.S. Jones; Oxford: Clarendon Press, 1940 [with a rev. supplement 1996]) s.v. ἄλεκτοροφωνία. So auch mit Hilfe der Suchfunktion auf den Seiten des Perseusprojekts der Tufts University in Medford, Massachusetts, USA: Perseus Digital Library (<http://www.perseus.tufts.edu>; letzter Zugriff 10/02/2013).

49 So etwa W. Pape, *Griechische-Deutsches Handwörterbuch*. Erster Band: A - K (Braunschweig: Friedrich Vieweg & Sohn, 1880 [Nachdruck 1914]) s.v. ἄλεκτοροφωνία.

50 Vgl. Bauer, *Griechisch-deutsches Wörterbuch*⁶, s.v. ἄλεκτοροφωνία; Danker, *A Greek-English Lexicon*, s.v. ἄλεκτοροφωνία.

51 Bauer und Danker verweisen auf folgende Ausgabe mit Notizen: Phrynichi *Eclogae nominum et verborum Atticorum* (hg. C. Lobeck; Leipzig: Weidmannsche Buchhandlung, 1820).

52 Vgl. *Diccionario Griego-Español*. Vol. I: α - ἀλλά (hg. F.R. Adrados u.a.; Madrid: CSIC, 1980) s.v. ἄλεκτοροφωνία.

53 Vgl. *Constitutiones Apostolicae*, textum Graecum recognovit, praefatus est, annotationes critices et indices subiecit (hg. G. Ültzen; Suerini et Rostochii: Sumtibus Stillerianis, 1853) 112, 123, 175, 227.

54 Vgl. Joannis Philoponi, *De opificio mundi, libri vii* (hg. W. Reichardt; Leipzig: Teubner, 1897) 97-98. Ferner für eine sozio-kulturelle Einbettung von Text und Autor vgl. L.S.B. MacCoull, The historical Context of John Philoponus' *De Opificio Mundi* in the Culture of Byzantine-Coptic Egypt, *ZAC* 9 (2006) 397-423.

ἀλεκτοροφωνίαν).⁵⁵ In einer der Homilien, die einst Makarios dem Ägypter (bzw. Symeon von Mesopotamien) zugeschrieben wurden, gebraucht Pseudo-Makarios (Ende des vierten, eventuell Anfang des fünften Jahrhunderts) ἀλεκτοροφωνίας als Zeitangabe bzw. Hinweis auf eine Nachwache, die analog Mk 13:35 zwischen „Mitten in der Nacht“ (μεσονυκτίου) und „früh“ (πρωί) anzusetzen ist (Hom. 31,6,5).⁵⁶ Die byzantinische Geschichtsschreiberin und Kaisertochter Anna Komnena verwendet in ihrem Werk über ihren Vater Alexios im zwölften Jahrhundert immerhin an vier Stellen den Hahnenschrei mit ἀλεκτοροφωνίας zur Angabe der Zeit (Alexias 2,5,2 [πρὸ ~]; 3,8,4 [δευτέρως ~]; 14,4,7 [τρίτης ~]; 14,4,7 [δευτέρως ~]).⁵⁷ Und noch jünger ist der Beleg im Werk des byzantinischen Geschichtsschreibers Nikephorus Gregoras aus dem vierzehnten Jahrhundert, der von der Nacht und der Zeit des ersten Hahnenschreis (*Historia Romana* 1,461,19-20: μέχρι πρώτης ἀλεκτοροφωνίας) schreibt.⁵⁸

Diese Verwendungsnachweise zeigen zumindest, dass das Lexem durchaus benutzt wurde, wenngleich es nicht häufig anzutreffen ist. Die meisten der Belegstellen könnten durch Mk 13:35 oder sogar Mt 26:35,75 beeinflusst bzw. der Gebrauch des Kompositums durch diese neutestamentlichen Stellen (sowie durch Origenes, s.u.) motiviert sein. Nur Strabon liegt zeitlich vor den Belegstellen des Neuen Testaments, doch ist der Bekanntheitsgrad seines Werks in der römischen Kaiserzeit relativ gering. Nun aber zu Origenes, der bereits für die Lesart in Mt 26:34 und 26:75 als besonders wichtiger Zeuge bezeichnet wurde. In seinem Kommentar zu den Klageliedern ist Mk 13,35 getreu mit allen vier Nachtwachen wiedergegeben (*Comm. in Lam* 60,10),⁵⁹ in seinem Johannes-Kommentar paraphrasiert er die Verleugnung Jesu „vor der Zeit des Hahnenschreis“, also als πρὶν ἀλεκτοροφωνίας (*Comm. in Joh* 32,5,63) und πρὸ ἀλεκτοροφωνίας (32,19,257).⁶⁰ In seiner Auseinandersetzung mit Kelsus ruft er die Voraussage der Verleugnung durch Petrus in Erinnerung und führt als Zitat an: ὅτι πρὸ

⁵⁵ Vgl. Suidae lexicon. Pars 4: P – Ps (hg. A. Adler; Leipzig: Teubner, 1935 [3. Nachdruck 2008]).

⁵⁶ Vgl. Makarios/Symeon, Reden und Briefe. Die Sammlung I des Vaticanus Graecus 694 (B). Teil 2: Die Logoi B 30-64, Register (hg. H. Berthold; GCS; Berlin: Akademie-Verlag, 1973).

⁵⁷ Vgl. Anna Comnène, Alexiade. Tome I-III (Paris: Les Belles Lettres, 1937-1945). Angaben nach Band, Kapitel und Abschnitt.

⁵⁸ Vgl. Nicephori Gregorae Historia Byzantina, Graece et Latine. Vol. 1 (hg. I. L. Schopen; Corpus ccriptorum historiae Byzantinae; Bonn: Weber, 1829).

⁵⁹ Vgl. Origenes Werke. Vol. 3 (hg. E. Klostermann; GCS 6; Leipzig: Hinrichs, 1901). Angaben nach Fragment und Zeile.

⁶⁰ Vgl. Origenes Werke. Vol. 4 (hg. E. Preuschen; GCS 10; Leipzig: Hinrichs, 1903).

ἀλεκτοροφωνίας ἀρνήση με τρίς (c. Cels. 2,15),⁶¹ das aufgrund der Wortfolge ἀρνήση με τρίς am Ehesten an die Fassungen Lk 22:61 und Joh 13:38 erinnert. Wie aber geht Origenes in seiner Kommentierung von Mt mit dem Hahnenschrei bzw. der Zeit des Hahnenschreis um? So spricht er die dreimalige Verleugnung durch Petrus „vor/mit dem Hahnenschrei“ (εἰ μετ’ ἀλεκτοροφωνίαν ἤρνεῖτο; *Commentariorum series in Mt* 238)⁶² und als „vor dem Hahnenschrei/vor der Zeit des Hahnenschreis“ an (πρὸ τῆς ἀλεκτοροφωνίας ἐκείνης; *Comm. in Mt* 12,40).⁶³ Da Origenes die Folge ἀλέκτωρ + φωνέω (Substantiv + Verb), wie sie in den vier kanonischen Evangelien scheinbar einheitlich bewahrt ist, nicht überliefert, dafür aber ἀλεκτοροφωνία sechsmal für den Hahnenschrei benutzt, ist er ein wichtiger Zeuge für dessen Gebrauch als Zeitangabe bzw. auch an Stellen, an denen durchaus ἀλέκτωρ + φωνέω hätte stehen können. Dies wird einerseits durch πρὶν ἀλεκτοροφωνίας (*Comm. in Joh* 32,5,63) deutlich, das zudem ebenjene Präposition bietet, die auch in den vier Evangelien steht, andererseits durch die beiden Stellen aus Origenes Matthäus-Kommentierung nahegelegt. Denn hier hätte Origenes doch ἀλέκτωρ + φωνέω bieten müssen, wäre dies sein Mt-Text gewesen. Interessanterweise merkt Origenes etwa für Mt 26:63 und Mk 14:61 an, dass beide Versionen sich unterscheiden und, da die Evangelien die Wahrheit überliefern, doch dieser Unterschied nicht sein könne, also ein Fehler in den Kopien (Manuskripten) vorliegen müsse, so wie dies Amy M. Donaldson in ihrer unveröffentlichten Dissertation von 2009 herausstellte,⁶⁴ in der leider Mk 13:35 und Mt 26:34,75 nicht Teil des Katalogs ausgewählter Verse sind.⁶⁵ Origenes verwendet also wie selbstverständlich ἀλεκτοροφωνία.

Manchem mag der gelehrte und einflussreiche Photius I bzw. der Große, zeitweise Patriarch von Konstantinopel (858–867 und 878–886) als Quelle doch schon weit von der Zeit der Evangelien entfernt zu sein, bewegt man sich damit bereits im neunten Jahrhundert. Allerdings widmet sich eben jener Photius in seiner Kommentierung von

61 Vgl. Origène, Contre Celse. Tome 1 (hg. M. Borret; SC 132; Paris: Cerf, 1967).

62 Vgl. Origenes Werke. Vol. 11 (hg. E. Klostermann; GCS 38,2; Leipzig: Teubner, 1933).

63 Vgl. Origenes Werke. Vol. 10,1 (hg. E. Klostermann; GCS 40,1; Leipzig: Teubner, 1935).

64 So A.M. Donaldson, Explicit references to New Testament variant readings among Greek and Latin Church fathers. 2 vols. (Diss., University of Notre Dame, 2009) 2,343 (Liste der ausgewählten Verse) und 2,554 (zu , Online verfügbar als pdf-Dateien über die Seiten der University of Notre Dame (<http://etd.nd.edu/ETD-db/theses/available/etd-12112009-152813>; letzter Zugriff 12/02/2013).

65 Vgl. Donaldson, Explicit references, 2,343 (Liste der ausgewählten Verse).

Mt ausführlich Vers Mt 26:34.⁶⁶ Es ist Joseph Reuss zu verdanken, dass heute Kommentierungen aus den Katenenhandschriften wichtiger Kirchenschriftsteller zu Mt in einer kritischen Ausgabe vorliegen.⁶⁷ Nur von Photius ist etwas zu Mt 26:34 erhalten. Von Apollinaris von Laodicea, Theodor von Heraclea, Theodor von Mopsuestia, Theodor, Theophilus von Alexandrien und Cyrill von Alexandrien – so die von Reuss einbezogenen Autoren – ist nichts zu Mt 26:34,75 und Mk 13:35 erhalten. Auch dadurch gewinnt das verhältnismäßig lange Fragment bei Photius zur Verleugnung durch Petrus eine besondere Bedeutung.⁶⁸

Photius beginnt den Abschnitt programmatisch und einleitend unter Nennung der drei Verleugnungen sowie den Hinweis auf den Hahnenschrei (πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι). Dies führt er auf Joh zurück (ὁ μακάριος Ἰωάννης), damit wohl auf Joh 13:38 (92,1-5⁶⁹). Daran schließt er an, der Hahn krähe (φωνεῖ ὁ ἀλέκτωρ) nicht einmal oder zweimal sondern dreimal, und anschließend geht er auf diese drei Hahnenschreie einzeln ein (ἡ πρώτη ἀλεκτοροφωνία ... ἡ δευτέρα ... ἡ τρίτη ...), bevor er sie dann in ihrer Gesamtheit zusammenfasst, also als ein Ganzes (καλεῖται δὲ καὶ ἡ ὅλη ἀλεκτοροφωνία φώνησις; 92,10-11). Ihm ist sehr wohl bewusst, dass es Unterschiede bzw. Widersprüche zwischen den einzelnen Fassungen in den vier Evangelien gibt, die es auch darzustellen gilt.⁷⁰ An die Angabe seiner Quellen – Mt und die anderen Evangelisten – fügt er Substantiv + Verb für den Hahnenschrei an (πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι τρις ἀπαρνῆσθαι με; 92,14-17). In der kürzeren Überlieferung (Spalte 2 bei Reuss), auf die hier nicht näher eingegangen wird, fehlt der Verweis auf

66 Zu Photius vgl. J. Reuss (hg), Matthäus-Kommentare aus der griechischen Kirche (TU 61; Berlin: Akademie-Verlag, 1957) xxxix-xlv.

67 Vgl. Reuss, Matthäus-Kommentare. Ferner ders., Johannes-Kommentare aus der griechischen Kirche (TU 89; Berlin: Akademie-Verlag, 1966); ders., Lukas-Kommentare aus der griechischen Kirche (TU 130; Berlin: Akademie-Verlag, 1984). Zu nennen ist aber auch K. Staab, Paulus-Kommentare aus der griechischen Kirche (NTA 15; Münster: Aschendorff, 1933; 1984). Die Wichtigkeit dieser Ausgaben liegt auf der Hand. Diese „gehören zu den wichtigsten neutestamentlichen Veröffentlichungen der letzten 60 Jahre“, wie dies Martin Hengel noch 1994 betonte. Vgl. M. Hengel, Aufgaben der Neutestamentlichen Wissenschaft, NTS 40 (1994) 321-357 (= ders., Theologische, historische und biographische Skizzen. Kleine Schriften VII [hg. C.-J. Thornton/J. Frey; WUNT 253; Tübingen: Mohr Siebeck, 2010] 242-278).

68 Vgl. Reuss, Matthäus-Kommentare, Nr. 92 zu Mt 26,34 (332-335) beispielsweise mit Nr. 93 zu Mt 26:45-46 und 94 zu Mt 27:51 (335).

69 Angaben als Abschnitt/Fragment und Zeilen nach der Ausgabe von Reuss, Matthäus-Kommentare, 332-335.

70 So auch bei Augustinus (*De consensu Evangelistarum*). Vgl. W.R.S. Lamb, *The Catena in Marcum. A Byzantine Anthology in Early Commentary on Mark* (TENT 6; Leiden-Boston 2012) 141-145, 149-161.

die anderen Evangelisten.⁷¹ Von nun an kehrt die Wendung ἡ ὅλη ἀλεκτοροφωνία ἡ πρώτη bzw. in alternativer Wortstellung immer wieder (92,17-18, 20, 24-25, 29-30, 38-39). Auch ohne ὅλη und/oder πρώτη setzt Photius ἀλεκτοροφωνία dann häufig (92,32, 41-42, 44, 52-53, 56-57, 58). Bemerkenswert ist jedoch, dass Photius dann ἀλέκτωρ + φωνέω gebraucht, wenn er offensichtlich aus Mt oder Mk zitiert (so 92,14-17, 21-23, 45-47, 53-54). An zwei Stellen findet sich noch ἀλέκτωρ + φωνή/φώνησις (92,43-44, 65). Dennoch lassen sich aus der umfangreichen Kommentierung von Mt 26:34 folgende Rückschlüsse ableiten: (a) Photius belegt für seine neutestamentliche Referenzstellen die Folge ἀλέκτωρ + φωνέω (Mt, Mk und Joh bzw. „die anderen Evangelisten“ in 92,15, 35-36). (b) Ansonsten verwendet er diese Folge nicht, sondern setzt das Kompositum ἀλεκτοροφωνία, mit Ausnahme des zweimaligen ἀλέκτωρ + φωνή/φώνησις. (c) Für seine Darlegungen liegt ihm offensichtlich bereits ἀλέκτωρ + φωνέω als feste Folge im Neuen Testament vor, während er selbst ein wichtiger Zeuge für die Verwendung des Kompositums ἀλεκτοροφωνία ist, das jedoch nicht wie anderswo als klare Zeitangabe (ἀλεκτοροφωνίας „zur Zeit des Hahnenschreis“ bzw. „zur Zeit der dritten Nachtwache“) verwendet wird und das er aber auch mit πρίν verbindet (92,29-30).

3 Ἀλεκτοροφωνία als ursprüngliches Lexem in Mt 26:34 und Mt 26:75? Ein Gedankenspiel

3.1 Die textkritische Situation – Zusammenfassung und Bewertung

Bei allem Folgenden darf nicht außer Acht bleiben, dass sehr wichtige und die Mehrheit der Textzeugen für Mt 26:34 und 26:75 πρίν ἀλέκτορα φωνῆσαι bezeugen. Mit Sinaiticus (Ⲱ) und Vaticanus (B) aus dem vierten Jahrhundert stehen damit zwei der wichtigsten und alten Kodizes hinter dieser Lesart, zudem die meisten zentralen

⁷¹ Hierzu Reuss, Matthäus-Kommentare, xl-xlii. Die gekürzte Form wird nur durch Kodex Paris 194 bezeugt. Dennoch ist diese Textform von Wichtigkeit, gerade dann eben, wenn die normale Form keine Paralleltex te erhalten hat.

Majuskeln mit Washingtonensis (032) aus dem Übergang zwischen vierten und fünften, Alexandrinus (A), Ephraemi Syri Rescriptus (C) und Bezae Cantabrigiensis (D^{ea})⁷² aus dem fünften sowie Sangallensis (Δ) und Coridethianus (Θ) aus dem neunten Jahrhundert. Genauso muss der fragmentarische P⁵³ aus dem dritten Jahrhundert als frühe Bezeugung ernst genommen werden.

Ebenso allerdings können die Zeugen für πρὶν ἀλεκτοροφωνίας nicht einfach vorschnell als quantitativ und qualitativ unterlegen abgetan werden.⁷³ Immerhin liegt die Lesart für Mt 26:34 in P³⁷ und P⁴⁵ und damit in zwei von drei Papyri des dritten Jahrhunderts vor. Mit Origenes und seinen Bezugnahmen auf Hahnenschrei und Verleugnung, insbesondere auf Mt 26,34, bewegen wir uns in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts und damit möglicherweise noch ein wenig früher als die Papyri. Sollte die Annahme zutreffen, Origenes zitiere denselben Abschnitt selten zweimal exakt gleich, so verliehe dies Origenes Gebrauch von ἀλεκτοροφωνία noch mehr Gewicht, da er an der Verwendung des Kompositums festhält.⁷⁴ Sichere Unterstürzung erhalten diese Textzeugen noch durch Kodex Vercellensis (Kodex a bzw. 3) aus dem vierten Jahrhundert als wichtigen altlateinischen Zeugen und Kodex Regius (L^e 019), der immerhin dem Textwert nach Kategorie II zugeordnet wird⁷⁵ und häufig mit Kodex Vaticanus übereinstimmt.⁷⁶ Vier der fünf wichtigsten Mitglieder der Minuskelgruppe Familie 1 lesen sogar für Mt 26:34 und 26:75 ἀλεκτοροφωνίας (1 205 209 1582). Die Minuskeln der Familie 1 werden immerhin mit Kodex Coridethianus (Θ), der aber ἀλέκτορα φωνῆσαι bezeugt, als wichtige Textzeugen jenem Text des Neuen Testaments zugerechnet, der im Cäsarea des dritten oder vierten Jahrhunderts präsent gewesen sei.⁷⁷

72 Hierzu die Onlineseiten der Cambridge Digital Library der University of Cambridge mit Bildern und Transkriptionen des Codex Bezae Cantabrigiensis (<http://cudl.lib.cam.ac.uk/collections/christian>; letzter Zugriff 16/02/2013).

73 Vgl. Aland/Aland, Der Text des Neuen Testaments, 284: „Dabei sind die Handschriften zu wägen, nicht zu zählen, außerdem sind bei jeder Handschrift ihre spezifischen Eigenarten zu berücksichtigen.“

74 Nach Metzger, The Text of the New Testament, 87: „... for he [Origenes; Anm. d. Verf.] seldom quotes a passage twice in precisely the same words.“

75 Vgl. Aland/Aland, Der Text des Neuen Testaments, 122.

76 So Metzger, The Text of the New Testament, 54: „Though badly written by a scribe who committed many ignorant blunders, its type of text is good, agreeing very frequently with codex Vaticanus (B).“

77 Nach Metzger, The Text of the New Testament, 61. Vgl. ferner ders., 170, 269.

Für Mt 26:75 steht mit 0231 (*P.Ant.* I 11) aus dem ausgehenden vierten Jahrhundert⁷⁸ neben Familie 1 (1 205 209 1582) ein zwar in den Handschriftenlisten wie selbstverständlich geführter,⁷⁹ aber – wie gezeigt (s.o.) auch bisweilen vernachlässigter Textzeuge zur Verfügung. Es ist zu fragen, weshalb dieses in der Hand eines Berufsschreibers mit einer quadratischen Bibelmajuskel beschriebenes Fragment eines umfangreichen zweiseitigen Kodex (noch ohne die späteren stilisierenden Entwicklungen dieses Schriftstils),⁸⁰ nur für die Lesarten ἔστρεψεν und τοῖς (Mt 27:3) und dort als Unterstützung des akzeptierten Textes angeführt wird, nicht aber die Variante ἀλεκτοροφωνίας für Mt 26:75. In Mt 27:3 liest 0231 immerhin gemeinsam mit Sinaiticus, Vaticanus und – für den vorliegenden Kontext besonders wichtig – Regius (L) und Origenes⁸¹. Durch seine paläographischen Charakteristika⁸² sowie die Lesung mit bestimmten anderen Zeugen erhält das fragmentarische Pergamentblatt als Textzeuge durchaus beachtliches Gewicht. Leider weisen die drei auch für Mt 26:75 relevanten Papyri des dritten Jahrhunderts *lacunae* auf. Dergleichen gilt für den altlateinischen Kodex Vercellensis (Kodex a bzw. 3). Allerdings belegen diese so auch *nicht* die Lesart ἀλέκτορα φωνῆσαι für den Vers, so dass sie auch nicht explizit als Zeugen für den fortlaufenden Text der kritischen Editionen des Neuen Testaments fungieren können.

Es bedarf also für beide Verse (Mt 26:34 und 26:75) eine kritische Abwägung aller Argumente für und wider der vorliegenden *variae lectiones*. Dabei geht Qualität vor Quantität, zumal es sich auch nicht um Singulärlesarten handelt. Die *unkritische* Akzeptanz von Qualitäts-Kategorien und Texttypen als Vorannahmen ist generell

78 Zur Datierung auf das ausgehende vierte Jahrhundert vgl. G. Cavallo, *Ricerche sulla maiuscola biblica* (Stude e testi di papirologia 2; Florenz: Le Monnier, 1967) 67; P. Orsini, *Manoscritti in maiuscola biblica. Materiali per un aggiornamento* (Studi Archeologici, Artistici, Filologici, Letterari e Storici 7; Cassino: Università degli Studi di Cassino, 2005) 36, 243, 264.

79 So wird das Pergamentblatt verzeichnet bei K. Aland, *Kurzgefasste Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments* (ANTF 1; Berlin: Walter de Gruyter, 1994) 38 und unter den *Codices Graeci et Latini* in NA²⁷ (701) und NA²⁸ (808). Vgl. ferner die Handschriftliste des Instituts für neutestamentliche Textforschung der Universität Münster (detaillierte Suchfunktion unter <http://intf.uni-muenster.de/vmr/NTVMR/ListeHandschriften.php>; letzter Zugriff 17/02/2013).

80 Hierzu vgl. Roberts, 11. St. Matthew's Gospel xxvi-xxvii (*P.Ant.* I 11), 23; Cavallo, *Ricerche sulla maiuscola biblica*, 67 sowie Tafel 48b; Orsini, *Manoscritti in maiuscola biblica*, 36 sowie 243 und 264 für Katalogisierung und Literaturhinweise.

81 Darüber hinaus mag man noch an Cyril von Alexandrien, *Commentarii in Lucam* (in catenis) und damit an Catena in Marcum 432,16-19 denken, wo zumindest für Lk (und so dann auch für Mk) und damit nur indirekt auf den Hahnenschrei in eben jener Form verwiesen wird. Vgl. Lamb, *The Catena in Marcum*. 434.

82 Vgl. Anm. 73.

abzulehnen, die Prüfung der Qualität einer Handschrift bzw. eines Fragments muss im Einzelfall erfolgen, die paläographischen Charakteristika sind stets zu berücksichtigen.

3.2 Warum ἀλεκτοροφωνίας in Mt 26:34 und 26:75 ursprünglich sein könnte ...

Interessanterweise treten Differenzen bei der Bezeugung innerhalb von Familie 1 und damit potentieller Texttypen auf. Immerhin vier der fünf Kernmitglieder von Familie 1 lesen ἀλεκτοροφωνίας, ein Mitglied und andere Zeugen dieser Handschriftengruppe aber nicht. Auch die einem gemeinsamen Texttyp zugeordneten Kodizes Washingtonensis (W 032) und Coridethianus (Θ 038) gehen mit der Mehrheit der Majuskeln einen anderen Weg und bezeugen ἀλέκτορα φωνῆσαι. Für das Nachfolgende allerdings spielen Texttypen und hypothetische Qualitätskategorien keine entscheidende Rolle, vielmehr noch sind sie für das Gedankenspiel als Annahmen nicht notwendig und damit auch nicht problematisch. Vielmehr stehen Alter und Qualität der Zeugen für das Kompositum ebenso im Mittelpunkt wie eine plausible Erklärung für den Zusammenhang zwischen den Lesarten ἀλέκτορα φωνῆσαι und ἀλεκτοροφωνίας.

Was wäre nun, wenn Günter Zuntz mit seiner Ansicht Recht hätte und ἀλεκτοροφωνίας die ursprüngliche Lesart in Mt 26:34 und 26:75 wäre?⁸³ Wie könnte diese Annahme plausibel erläutert, wie die Ursprünglichkeit dieser Lesart und die Existenz sowie sehr gute Bezeugung der Lesart ἀλέκτορα φωνῆσαι logisch erklärt werden?

(a) Inhaltlich stellt der Genitiv der Zeit ἀλεκτοροφωνίας an beiden Stellen kein Problem dar: Statt πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι „ehe der Hahn kräht“ passt auch πρὶν ἀλεκτοροφωνίας „vor der Zeit des Hahnenschreis“ bzw. „vor der Zeit der dritten Nachtwache“ gut in den Kontext. Der Unterschied liegt allenfalls in einer Nuance.

(b) Der mögliche Einwand, bei der Setzung des Kompositums in Mt 26:34 handele es sich um eine Angleichung an Mk 13:35, mag, wie schon Zuntz anmerkte,⁸⁴ nicht zu

⁸³ Vgl. Anm. 11 und 12.

⁸⁴ Vgl. Anm. 10.

überzeugen. Die Ansage der Verleugnung (Mt 26:33-35; Mk 14:27-31; Lk 22:33-34; Joh 13:36-38) und die tatsächliche Verleugnung durch Petrus (Mt 26:69-75; Mk 14:66-72; Lk 22:54-62; Joh 18:25-27) umrahmen in allen vier Evangelien andere Abschnitte und bilden damit einen eigenen Kontext. Mk und Mt gehen hier parallel (Ansage der Verleugnung, Jesus in Getsemani, Gefangennahme, Jesus vor dem Hohen Rat, tatsächliche Verleugnung), ⁸⁵während Lk die tatsächliche Verleugnung noch vor der Perikope vor dem Hohen Rat aufweist. Joh geht hier einen eigenen Weg, doch auch dort findet die Verleugnung durch Petrus noch vor der Auslieferung Jesu an Pilatus statt. Mk 13:35 steht aber außerhalb dieses umrahmten Kontexts, zumal der Vers Teil des Aufrufs Jesu zur Wachsamkeit ist und erst mit Mk 14:1 der Hohe Rat als potentieller Verbindungspunkt in den anderen Kontext hinein folgt. Warum sollte ein Schreiber sich genau dieser Stelle in Mk erinnern und das auffällige Kompositum ἁλεκτοροφωνία in Mt einsetzen? Warum sollte ein Schreiber eine dann feste Wendung wie πρὶν ἁλέκτορα φωνῆσαι abändern in πρὶν ἁλεκτοροφωνίας, zumal die Substantiv+Verb-Folge in Mk, Lk und Joh jeweils zweimal vorliegen und so doch eine Art Regulativ für die beiden Stellen in Mt bieten sollten?

(c) Eine singulare Lesart (singular reading) kommt für ἁλεκτοροφωνίας an beiden Mt-Stellen nicht in Betracht, da dies keine Lesart ist, die nur in einer Handschrift erhalten ist.⁸⁶ Eine solche Lesart könnte als Spezifikum dieser Handschrift Rückschlüsse auf bewusste oder unbewusste Setzungen des Schreibers ermöglichen, auch wenn die Bedeutung einer Singularlesart für die Rekonstruktion des besten erreichbaren Texts des Neuen Testaments deutlich beschränkt ist.⁸⁷ Doch dies fällt hier aus.

(d) Ein Lese- oder Abschreibfehler drängt sich auch nicht auf: Doppeltes *omikron* in den beiden Papyri ist sicher zu lesen und führt sinnvoll zu ἁλεκτοροφωνίας. Dass der Schreiber – bewusst oder unbewusst – statt *alpha* ein *omikron*, also statt ἁλεκτορα eben

⁸⁵ Interessant hierzu sind die *Catena in Marcum*, vgl. LambW.R.S. Lamb, *The Catena in Marcum. A Byzantine Anthology in Early Commentary on Mark* (TENT 6; Leiden-Boston 2012), *The Catena in Marcum*, 430-436.

⁸⁶ Hierzu E.J. Epp, *The Papyrus Manuscripts of the New Testament*, in: B.D. Ehrman/M.W. Holmes (Hg.), *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis* (NTTSD 42; Leiden-Boston: Brill, 2013) 1-39, hier 32-33 (mit Literatur).

⁸⁷ Für \P^{45} stellt James R. Royse 227 Singularlesarten fest (vgl. J.R. Royse, *Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri* [NTTSD 36; Leiden: Brill, 2008] 902), Peter M. Head für \P^{37} elf und für \P^{53} zwei (vgl. P.M. Head, *Observations on Early Papyri of the Synoptic Gospels, especially on the 'Scribal Habits'*, Bib. 71 (1990) 240-247, hier 242).

αλεκτορο schrieb, wäre denkbar, drängt sich aber aufgrund des sonstigen Texts der beiden Papyri und deren Schreiber nicht auf. Grundsätzlich ist die Annahme eines Schreiberfehlers bzw. einer notwendigen Veränderung (Konjekture oder Emendation) direkt neben Löchern oder Papyrusabbruch aus methodischer Sicht bedenklich und stellte einen Verstoß gegen die als *Lex Youtie* in Papyrologie und Epigraphik akzeptierte Regel dar.⁸⁸

(e) Letztlich bezeugen zwei der drei ältesten Zeugen (P³⁷ und P⁴⁵) aus dem dritten Jahrhundert das Kompositum in Mt 26:34. Zeitgleich mit anderen, ἀλέκτορα φωνῆσαι belegenden Handschriften des vierten Jahrhunderts stehen noch weitere Zeugen für das Kompositum für ἀλεκτοροφωνίας in Mt (Kodex Vercellensis und 0231 = *P.Ant.* I 11). Nimmt man Origenes noch hinzu, ist das Kompositum – zumindest zunächst in Mt 26:34 – früher belegt als die Folge Substantiv + Verb, also möglicherweise die ältere Lesart. Diese erhält sich dann in einem speziellen Überlieferungsstrang, der sich noch in Kodex Regius (L) – nur für Mt 26:34 – und Familie 1 (1 205 209 1582) – für Mt 26:34 und 26:75 – erhalten hat.

(f) Demnach erscheint es legitim, ἀλεκτοροφωνίας als alte und damit zumindest als mit ἀλέκτορα φωνῆσαι konkurrierende Lesart anzunehmen. Analog kann man, unter Berücksichtigung des Alters der Textzeugen und der Bezeugungslage auf Seiten des Kompositums, in einer Art Gedankenspiel Folgendes spekulieren: Mt 26,34 stellte ἀλεκτοροφωνίας die ältere und ursprünglichere Lesart dar. Bereits im dritten und vierten Jahrhundert konkurriert damit dann ἀλέκτορα φωνῆσαι als alternative Lesart. Diese entstand als Angleichung an die anderen Stellen in den Evangelien, an denen der Hahnenschrei in ebendieser Ausformung vorkommt. Diese Angleichung stellt eine Harmonisierung dar, da somit auch Mt 26,36 durch Setzung der Phrase πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι mit den anderen relevanten Versen der Verleugnung durch Petrus (Mk 14:30,72; Lk 22:34,61; Joh 13:38; 18:27) in Einklang gebracht werden konnte. Innerhalb des durch die Ansage der Verleugnung und die tatsächliche Verleugnung

⁸⁸ Diese Regel ist benannt nach dem Papyrologen Herbert Chaim Youtie. Vgl. R. Merkelbach, *Lex Youtie*, ZPE 38 (1980) 294. Dennoch kann das *Lex Youtie* nicht absolut gelten, muss es berechnigte Ausnahmen geben, wie etwa in Fällen offensichtlicher Itazismen. So M. Fassino, *Sulla cosiddetta 'lex Youtie'*, *Rivista di filologia e d'istruzione* 126 (1998) 72-75.

umrissenen Kontexts entstand somit für alle vier Evangelien eine sprachlich einheitliche und damit harmonische Formulierung für den Hahnenschrei.⁸⁹

Eine entgegengesetzte Argumentation, d.h. die Änderung des Texts in Mt durch ἄλεκτοροφωνίας und damit die Zerstörung der harmonisch-einheitlichen Formulierung, ist unplausibel. Gerade „eine *Harmonisierung* zwischen parallelen, aber leicht differierenden Texten, insbesondere bei den synoptischen Evangelien, z.T. rein mechanisch“⁹⁰ – ganz gleich, ob unbewusst und aufgrund der sehr guten Kenntnis der Evangelientexte durch die Schreiber selbst oder als bewusste Angleichung – ist an exemplarischen Stellen gut zu beobachten und stellt ein signifikantes Kriterium für die Beurteilung von Lesarten dar.⁹¹ Dem ließe sich noch die Grundregel *lectio difficilior potior* zuordnen: Die unterstellte Harmonisierung führt zu einer absoluten sprachlichen Einheitlichkeit der Wiedergabe des Hahnenschreis in allen vier Evangelien. Dabei stellt ἄλεκτοροφωνίας die außergewöhnliche und den Mt-Text als besonders qualifizierende Lesart dar.⁹² Über und durch die wichtigen Kodizes (Sinaiticus, Vaticanus, Ephraemi Syri Rescriptus, Bezae Cantabrigiensis etc.) setzte sich dann allerdings die harmonisierende Lesart durch.

(g) Für Mt 26:75 lässt sich ein analoges Szenario denken: 0231 und Familie 1 (1 205 209 1582) lesen ἄλεκτοροφωνίας, das entweder auch als ältere und ursprüngliche Lesart spekulativ angesetzt werden könnte, das aber zumindest als interne Angleichung (Harmonisierung) an Mt 26:34 gelten könne. Leider fehlt dieser Vers in P³⁷ und P⁴⁵ (und auch P⁵³), so dass die ältesten Textzeugen hier nicht als Unterstützung der Lesart dienen. Dergleichen trifft auf den altlateinischen Kodex Vercellensis zu (*lacuna*). Doch auf dem Schweigen dieser Zeugen basiert kein wahres Argument (*argumentum ex silentio*). Das Fortleben der Lesart zumindest in Familie 1, aber nicht im Kodex Regius (L), bezeugt

89 Die Tatsache, dass Petrus sich zwar der Voraussage des Hahnenschreis erinnert, nicht aber explizit der Worte Jesu auch, scheint für die christlichen Schriftsteller, welche die Stellen kommentierten, problematisch gewesen zu sein. Vgl. hierzu Lamb, *The Catena in Marcum*. 435 Anm. 188 und 189 mit Verweis auf Johannes Chrysostomus, *Homiliae in Matthaëum* 85,1-2 [PG 58,758-759], und Mk 14:68 und 14:72, also konsequenterweise mit ἄλέκτωρ ἐφώνησεν.

90 Aland/Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, 294. Analog auch Vaganay/Amphoux, *An introduction*, 58: „The work of assimilation is especially apparent in the Gospels and above all in the Synoptics where attempts are made to do away with the slightest variation.“

91 Zu Harmonisierungen vgl. Aland/Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, 294-295; Vaganay/Amphoux, *An introduction*, 58-59; Metzger, *The Text of the New Testament*, 197-198.

92 Vgl. Aland/Aland, *Der Text des Neuen Testaments*, 285; Vaganay/Amphoux, *An introduction*, 81.

immerhin die Existenz der Lesung ἀλεκτοροφωνίας auch noch im zehnten Jahrhundert (1582) und danach.

4 Resümee

Daraus ergeben sich mehrere Schlussfolgerungen mit unterschiedlicher Reichweite und Konsequenz:

Generell ist das Vorgelegte als Plädoyer für eigenständiges textkritisches Arbeiten zu verstehen. Entscheidungen kritiklos zu übernehmen, die andere bereits über eine bestimmtes Szenario von *variae lectiones* und deren Bezeugung gefällt haben, bedeutet gleichzeitig (a) eine Auseinandersetzung mit und Entscheidung über Lesarten aus der Hand zu geben und damit (b) zusätzliche Informationen für Beurteilung, Verständnis und Interpretation einer Stelle nicht adäquat und in eigener Auseinandersetzung zu berücksichtigen.

Solle die vorgelegte Bezeugung und Argumentation überzeugen, so ist der Haupttext der populärsten kritischen Ausgaben NA²⁸ und GNT⁴ in deren nächsten Auflagen zu ändern und ἀλεκτοροφωνίας für ἀλέκτορα φωνῆσαι in Mt 26:34 und 26:75 zu setzen. Gleichzeitig ist es zwingend erforderlich die Bezeugung für beide Lesarten detailliert den Nutzer/innen der Ausgaben zur Verfügung zu stellen, was bislang nicht der Fall ist. Dergleichen gilt für Editionsprojekte wie die *Editio critica maior* (ECM).

Unabhängig davon ist die Darstellung der Argumentation – ganz gleich für welche Lesart für den fortlaufenden Haupttext letztlich die Entscheidung fallen wird – für einen textkritischen Begleitband wie beispielsweise den *Textual Commentary on the Greek New Testament*⁹³ notwendig, um so das Vorhandensein sowie die Argumentationslage für die jeweilige Lesart angemessen zur Verfügung zu stellen, damit diese auch Eingang in die kritischen Kommentarwerke – nicht nur für Mt – finden kann. Diese Forderung wird die *Editio critica maior* (ECM) früher oder später in ihrem Mt-Band erfüllen, auch wenn abzuwarten bleibt, wie die Gestalt der Bände sich in Zukunft und gemessen an den wachsenden Anforderungen verändern werden.⁹⁴

93 Vgl. Anm. 21.

94 Vgl. die bisherigen Bände und das Editionsprojekt für Offb in Wuppertal: Novum Testamentum Graecum Editio Critica Maior IV: Die katholischen Briefe, 1. Lieferung: Der Jakobusbrief, 2. Lieferung: Die Petrusbriefe, 3. Lieferung: Der erste Johannesbrief und 4. Lieferung: Der zweite und dritte Johannesbrief (hg. v. B. Aland u.a., Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1998, 2000, 2003, 2005); . Nähere Informationen über das Projekt bietet das Institut für neutestamentliche Textforschung in Münster selbst (<http://www.uni-muenster.de/INTF/ECM.html>; letzter Zugriff 21/02/2013). Das Editionsprojekt „Erstellung einer kritischen Edition der Johannesapokalypse“ am Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der kirchlichen Hochschule Wuppertal, Projektleitung Martin Karrer, soll in Zukunft näher auf eigenen Internetseiten dargestellt werden (<http://apokalypse.isbtf.de/de/open>; letzter Zugriff 21/02/2013).